

INTERVIEW

Von den Vorteilen des Ensembles

ESCHEN – Jury Clormann war Dozent an den LiGiTa und probte mit einem 12-köpfigen Gitarrenorchester, das aus Studenten rekrutiert wurde, für das Abschlusskonzert der LiGiTa.

Volksblatt: Was ist das Besondere an der Arbeit mit einem Orchester?

Jury Clormann: Gitarristen sind meist einsame Spieler, sie üben alleine, sie konzentrieren alleine. Im Ensemble lernen sie jedoch sich zu integrieren, sich anzupassen, gemeinsam zu reagieren, sich gegenseitig zu animieren und zuzuhören.

Ich nehme an, es gibt wenige Gitarrenstücke für Orchester.

Es werden hauptsächlich Gitarrenquartette gespielt, die ich mehrstimmig besetzte. Jeweils drei Musiker spielen eine Stimme.

Haben Sie die Quartette selber bearbeitet?



Jury Clormann ist Hauptfachlehrer für klassische Gitarre, Kammermusik und Fachdidaktik am Konservatorium und an der Musikhochschule in Winterthur.

Nein. Das sind fertige Bearbeitungen.

Was für Musik haben Sie ausgewählt?

Das erste Stück stammt aus der Renaissance, das zweite aus der Klassik, das dritte ist ein folkloristisch gehaltenes Stück aus Irland. Das sind drei verschiedene musikalische Stile, ich wollte mit dem Ensemble die stilistischen Kontraste herausarbeiten.

Sie proben mit Schülern, mit jungen Menschen, die in ihrem Spiel nicht alle gleich weit fortgeschritten sind. Ein Problem?

Nein. Der Vorteil eines Ensembles liegt auch darin, dass man alle verschiedenen Niveaus einbeziehen kann. Durch eine gute Stimmverteilung kann jeder mitmachen. Die Leute haben übrigens die Stücke vorher nicht geübt, die haben das alles hier in dieser einen Woche geprobt. Das ist eine sehr grosse Leistung. Mir hat die Arbeit Freude bereitet, weil die Leute sehr aufmerksam waren und sehr gut reagiert haben.

Ein Abend in Feststimmung

Feierlaune im Gasthaus Hirschen nach dem Abschlusskonzert der LiGiTa

MAUREN – Beim letzten Konzert des Gitarrenfestivals im Maurer Saal zeigten am Samstag die Studenten, was sie in einer Woche Unterricht gelernt hatten. Danach wurden alle Teilnehmer, Studenten wie Dozenten, zu einem kleinen Umtrunk in das Gasthaus Hirschen geladen. Der Abend wurde spät.

• Michael Reichert

Das Abschlusskonzert der Studenten bestand aus zwei Teilen. Vor der

Medienpartner
VOLKSBLATT

Pause traten sieben Solisten auf. Sie spielten Stücke aus dem breiten Repertoire der klassischen Gitarre aus dem 18. bis zum 20. Jh. Nach der Pause gab es eine Flamenco-Einlage und vor allem, als krönenden Abschluss, das Konzert des Gitarrenorchesters.

Solisten

In diesem ersten Teil wurden zwei Stücke von Mauro Giuliani und ebenfalls zwei Werke von Leo



In nur einer Woche probten die 12 Gitarrenschüler vier Stücke für das Abschlusskonzert ein, die sie am Samstag aufführten.

Brouwer gespielt. Zwei Komponisten, wie sie gegensätzlicher eigentlich gar nicht sein können. Mauro Giuliani, ein Italiener, der zur Hoch-Zeit der Klassik in Wien lebte, der damaligen Musik-Hochburg. Und dies hört man auch aus seinen Kompositionen heraus. Das sind heitere, trotzig-fröhliche Stücke, mit den schnellen, für die Zeit typischen Läufen und eingän-

gigen Melodien. Gleich der erste Musiker, Nutravut Ratanakam aus Thailand, interpretierte diesen Gitarrenklassiker sehr sicher und sensibel, das trug ihm grossen Applaus des Publikums ein. Auch Stepan Matejka aus Tschechien spielte Giuliani, allerdings auf einen ganz besonderen Instrument, nämlich auf dem Nachbau einer so genannten Biedermeier-Gitarre von 1825,

die kleiner ist als klassische Konzertgitarre, stärker tailliert und vor allem mit einem geschraubten Hals versehen. So lässt sich der Abstand zwischen Steg und Saiten variieren und ganz andere Griffkombinationen werden möglich. Brouwer hingegen, der König der zeitgenössischen Gitarre, wurde an diesem Festival schon mehrfach gespielt. Da sind klangmalerische Elemente ebenso zu finden wie chromatische Harmonien.

Gitarrenorchester

Der Höhepunkt des Abends war aber das LiGiTa-Gitarrenorchester. Schon ein eindrückliches Erlebnis, wenn das an und für sich leise Instrument durch sein im Dutzend vervielfachtes Klangvolumen mächtig den Raum ausfüllt. Und durch die Musikauswahl wurde einem Durchschnittsrezipienten wie dem Autor dieser Zeilen der Genuss der Orchesterdarbietung auch sehr erleichtert. So wurde etwa von Luigi Boccerini, einem Zeitgenossen Mozarts, ein kleines Menuett aus einem E-Dur-Quintett für Streicher gespielt. Ein immerwährender Gassenhauer, den meisten Zuhörern wahrscheinlich gut bekannt.

Die LiGiTa 2003 waren ein Erfolg

Die Organisatoren sind mit dem Verlauf ihres Gitarrenfestivals sehr zufrieden

ESCHEN – Es war für alle Beteiligten eine arbeitsintensive Woche. Es wurden sechs Konzerte organisiert und neun Dozenten engagiert, die rund 50 Studenten Unterricht erteilten. Die Besucher kamen teilweise von weit her nach Liechtenstein und wollten natürlich auch untergebracht, verpflegt und nicht zuletzt unterhalten sein.

• Michael Reichert

Volksblatt: Wie sind die 11. Liechtensteinischen Gitarrentage gelaufen. Hat alles geklappt?

Leon Koudelac: Es ist gut gelaufen, die Atmosphäre war angenehm, die Organisation hat funktioniert.

Michael Buchrainer: Die Dozenten waren zufrieden. Das ist sehr wichtig, denn wenn sie zufrieden sind, kann man sagen, dass das Festival ein Erfolg war. Konrad Ragossnig und Alvaro Pierrri waren die Zugpferde, ihre Kurse waren sehr gut besucht. Auch Jury Clormann war sehr beliebt bei den Studenten.

Was waren Ihre jeweiligen Aufgaben an den LiGiTa?

Leon: Da war vor allem viel Vorarbeit. Ich habe gemeinsam mit den anderen das Programm zusammengestellt und die künstlerische Planung übernommen. Während der LiGiTa war ich ziemlich entlastet. Ich habe vor allem Unterricht gegeben. Ich habe mich dieses Jahr ausnahmsweise wie ein geladener Gast gefühlt.



Auf der Bühne des Maurer Saals fast alle Beteiligten des Festivals: Schüler, Lehrer und Organisatoren.

Michael: Ich habe Nachmittagsdienst gehabt, war wie jeder von uns für die Leute da, habe z.B. Künstler ins Hotel gebracht, war Ansprechpartner. Ich kümmere mich auch um die österreichische Presse. Gemeinsam mit den anderen war ich auch an der Erstellung des Programms beteiligt.

Elmar Gangl: Zusammen mit Kurt war ich das Mädchen für alles. Meine Aufgabe in dieser Woche war, Präsenz zu zeigen, von früh bis spät als Ansprechpartner zur

Verfügung zu stehen. Es kommen ja viele Fragen, über den Busfahrplan beispielsweise, über Geldwechselmöglichkeiten oder Fragen

Medienpartner
VOLKSBLATT

zum Stundenplan. Die Leute wollen Infos und die geben wir gerne.

Kurt Gstöhl: Ich bin für die Finanzen zuständig, also für die Ga-

gen, die Konsumation, den Eintritt, die Spesen etc. Im Vorfeld muss das Festival natürlich budgetiert werden. Als Kassier möchte ich noch mal ein herzliches Dankeschön an alle unsere Förderer aussprechen. Ohne finanzielle Unterstützung ist es nicht möglich, ein Festival auf so hohem Niveau durchzuführen. Wir hoffen für das nächste Jahr, wieder einen Hauptsponsor zu finden, was uns in diesem Jahr erstmals nicht gelungen ist.

SWAROVSKI
has|er kuno
Kochen, leben, wohnen

Matt Druck AG
FL-9493 Mauren
Telefon: +423 377 1940
E-mail: mdr@matt-druck.li
www.matt-druck.li

VOLKSBLATT
DIE TAGESZEITUNG FÜR LIECHTENSTEIN
Medienpartner der LiGiTa

GSTOHL
MEHR ALS NUR FAHRRAD

Malbuner
Cateringpartner der LiGiTa

Auf Wiedersehen im nächsten Jahr:

LiGiTa
12. Liechtensteiner Gitarrentage
4. – 10. Juli 2004